

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 33 (1907)
Heft: 5

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

• • Erklärung von fremdwörtern. • •

Nützlich zu lesen für Frauen, Jungfrauen und Wittiben, desgleichen Mannsbilder als da sind Bürgerleute, Bauern, hoher Adel, Gelehrte und Geistlichkeit.

Eine Allegorie ist eine sinnbildliche Darstellung, zum Beispiel, wenn ein siebzehnjähriger Schwerenöter eine Kamelia im Knopfloch trägt. — Bis heißt auf deutsch doppelt und kommt im Worte Biscuit vor. Man erinnert sich auch daß Bismarck mehr als doppelt so viel wert war als mancher neuere Staatsmann. Chicanen können von Echorie kommen, wenn man denselben für Kaffee trinken soll, sie kommen aber meist ganz anders woher. Es gibt nämlich noch andere Vorgesetzte, als vorgelegte Kaffeetassen. Kabinett wird bei Fürsten das Arbeitszimmer genannt, in bürgerlichen Kreisen ist das Kabinett ganz etwas anderes, geruchlos, und der Schlüssel hängt am Pfosten. Nicinus ist die geeignetste Pflanze zum Dekorieren eines solchen Gemaches. Zirkel sind viereckige Kreise, weil die Menschen, wenn sie so beurteilt sind, meist etwas Ewiges annehmen. Chronisch heißt eine Krankheit, wenn sie kein Ende nehmen will, zum Beispiel Klavier spielen; akut, wenn es sehr rasch geht, z. B. wenn man eine Kellerstiege hinunter steigt. Krisis heißt man die Entscheidung, die namentlich bei der Seelkrankheit eine revolutionäre Erscheinung ist.

Das Zentrum ist überall, nämlich in China, weil dieses das Reich der Mitte ist, in Berlin, weil man dort am geschicktesten ist, und in München, weil dort das Schwarze am schwärzesten ist. Ein Konflikt ist etwas, wo es bald etwas zu flicken gibt. Dur ist ein musikalischer Ausdruck; wenn ein Klavierkonzert drei Stunden dauert, so ist es sehr Dur und die Zuhörer sind zu bedauern. Dentist ist der noble Ausdruck für Mundhöhlen- spengler. Duell ist abgekürzt aus Du Geis. Dissonanzen entstehen, wenn ein Automobil in eine Montrescheibe schießt oder wenn ein läufiger Velocipedist einen läufigen Hund über die Ränge rennt. „Energisch“ liest man dormalen oft unter den Annoncen; wer aber selber energisch ist, kümmert sich nichts um derartiges Geschreibsel. Eine Explosion geschieht, wenn ein Funke an's Pulverfaß kommt, aber auch der Kronenwirt explodiert manchmal, wenn das Rätterli einen Keller fallen läßt. Frugal sind die Mahlzeiten, die aus Feldfrüchten bestehen, sie können aber, wenn man im Ordnung schon Spargeln haben will, sehr teuer zu stehen kommen. Der Globus ist das Sinnbild der Gelehrsamkeit und der Knödel das Symbol der batri-schen Gemütlichkeit. Homöopathisch sind Leberwurst und Blutwurst, Dohr-lein und Schnörlein.

Inkompatibilität ist ein Wort, das man nicht aussprechen muß, wenn man viel Sauer getrunken und Zwiebelwähen gegessen hat, sonst könnte man den Glucker bekommen. Katarch ist ein Fluß, den man in allen Körperteilen haben kann, sogar am Geldbeutel, namentlich so ums Neujahr herum. Lords waren früher die reisenden Engländer, jetzt sind die Engländer meist Knopfmacher und Scheren-schleifer mit einem gehörigen Quantum Arroganz. Laten sind Leute, die etwas nicht verstehen, Briefträger und Dienstmänner sind z. B. Rebhuhnpatentlaten. Pompiere waren früher bei den Feuer-sprigen beschäftigt, jetzt wird das Pumpen auch von solchen betrieben, die noch nie einen Helm auf dem Kopfe gehabt. Proletarier sind Leute, die von der Hand in den Mund leben, also sind im buchstäblichsten Sinne die Zahnärzte trotz ihrer hohen Rechnungen lebenslänglich Proletarier. Eine Predigt ist ein rhetorischer Käfig, in dem die Weiber eine Stunde das Maul halten müssen.

Das Publikum ist eine anonyme Gesellschaft, die für nichts haßbar ist und alles am besten weiß. Ragout ist eine Speise, zu der man oft Courage haben muß. Es gibt auch Ragoutreden, deren Rederagout oft einen Hautgout hat. Die Reveille ist in Militärstädten üblich. Wenn Mann und Frau im Kriegszustand leben, so besorgt in der Regel die Gelielbste die Reveille. Sofa heißt das Instrument, auf welchem die Philosophen sitzen, die aus den Zinsen leben. Text ist der Spruch, über den gepredigt wird, somit gehören die Theologen zur Textilindustrie und ist begreiflich, daß sie uns das Maß nehmen. Trigonometrisch vermessen sagt man, wenn einer im segneten Oktober von einem Trottoir aufs andere stolpert und einen offenen Kellerladen für den pythagoräischen Lehrsatz hält. Theoretisch sind manche Gasthofsuppen, in denen statt Substanzen Vermutungen herum-schwimmen. Vagabunden sind Touristen ohne Wädeker. Veteranen sind ehrwürdige Kriegsleute, aber es gibt auch Wirte und Privatgelehrte, die Veteranen im Keller haben, die man in Ehren halten muß wie die Ägypter ihre Königsmumien.

Zimmergymnastik treiben manchmal die Verliebten, wo es gut ist, daß der Vater nicht dazukommt, oder Cheleute, wo es gut ist, wenn die Kinder nichts davon merken!

Ruf und Rumpf.

Du bist im Schweizerland, bürgerlich im Verband nur im Kanton
Bleib hinter deiner Thür, oder dann zahl dafür
Aufenthalts-Hochgebühr, das kommt davon!

Rufft du mein Vaterland, hab' ich so viel Verstand, zähle mein Geld.
Margauer Aufenthalt kostet den Franken halt,
Oder die Staatsgewalt jagt dich auf's Feld.

Rufft mich mein Vaterland, hat Er den Schein zur Hand, Weibel heißt Er!
Bist du nicht kantonal, Schweizerherz komm und zahl,
Denn du bist nicht normal, gleichviel woher.

Rufft dich das Vaterland, mach keinen Widerstand, ja nicht die Spur,
Weil der Kantönlizopf baumelt am Schweizerkopf,
Bist du ein fremder Tropf, Schamauch doch nur!

Michel, der Sieger.

Den hauten wir — den roten Hund, den haben wir vermöbelt,
Der uns mit seinem Stänkerhund das ganze Land verpöbelt!
Den hauten wir — Heil! Hoch! Hurrah! Mit Kraftteutenhieben;
Ne Weltenheldentat geschah wohl 1907!

Den haben wir verflucht geschläucht: Sieh! wie das rote Bieftchen saucht;
Komm, Schwarzer — sieh dirs auch mal an, wir habens ja vereint getan!
In dieser Weihefegerstund' laß uns den alten, guten Bund,
Den ewigleben, teuern, erneuern!

Wie immer.

Wie meißagte doch der Prophet?

„Wenn das Volk im gelobten Lande reich und satt werden wird,
wird es einen König wählen wollen . . .“

Also wählte das deutsche Volk — nachdem es nach den Krach-jahren 1903 sojotrot gewählt hatte — 1907 nach dem fetten Jahr 1906 wieder purpurrot! — —

Der Erfolg

der Regierung bei den deutschen Reichstagswahlen wird in der Hauptsache dem wirtschaftlichen Aufschwung zugeschrieben — sobald's Micheln im Beutel zu wohl wird, geht er auf's hurrapatristische Eis tanzen! Dem neuen Reichstag soll gleich der goldhungrige Kolonialetat vorgelegt werden . . .

Der Ärmelkanal-Tunnel.

(Frei nach Freiligrath.)

Ausgespreizt die mächt'gen Branten in der grauen Düne Sand,
Hält am Pas de Calais Wache stolz der Leu von Engelland,
Unten durch die Meeresfluten läuft ein schmales Tunnelrohr,
Vor dem Löwen dicht geschlossen durch ein Doppel-Eisentor.
Aber jenseits, wo der Franzen grünes Reich die Rüste dehnt,
Steht die leichte Tunnelpforte bloß zur Hälfte angehnt.
Und auf ihrer Flügel einem hocht, mit Zittern angeht,
Nach dem grimmen Löwen schielend frech-tolet, der weißse Bahn.
Recken Spiels am Tor zuweilen er den krummen Schnabel pußt:
„Wuppdiß, klipp klapp, rüsch rüsch,“ geht es, und der Recke drüben — stuzt.
Einsmals aber, wie der Godel seine Stimme sacht erhebt:
„Ritriki!“ da sieh, es schüttelt sich der tap're Leu und — bebt.
Lauter jetzt und spöttisch heller: „Ritriki!“ — der Löwe springt
Hoch empor, die Mähne sträubt sich, und der Wedel schwappt und schwingt.
„Ritriki!“ zum dritten Schmettert's; — kaltes Grausen ins Gebirn
Führt Herrn Goddau, und getniff'nen Schwanzes jagt er querselbein.

Bravo!

Des Bundes Schulsubvention gehört nicht der Konfession,
Sondern der Profession — nicht den Jenseits-Scharwerkern,
Sondern den Diesseits-Handwerkern!

Hört! Es ist ein schöner Lups gethan für das auß're Personal der Bahn,
Daß die Rüste nicht so scheußlich kluppe, giebt es täglich zweimal Gratsuppe,
Milch und Schokolade je nach Wahl, solches macht die Leute jovial.
Fünf Grad unter Null sind aber nötig, bis man zum Bezahlen ist erbötig.
Thermometer, sei ein wenig klug, drück' gequelltes Silber tief genug,
Unter Null bis unter sieben Grade, das bedeutet Milch und Schokolade,
Bei der Suppe tönt ein Lebehoch auf den zweiten Kreis! — das schickt sich doch.

Ihr Matten lebt wohl, ihr sonnigen Weiden,
Der Senne kann scheiden, der Senne kann gehn.
Kunstabterfabriken, die lassen sich blicken,
Mit Margarinfässern die Welt zu verbessern,
Sind alle beflissen, man wird halt be. . . .
In Schachteln auch kann man Essenzen beziehen,
Dadurch wird dem Weine die Blume verliehen,
Dazu die Couleur, was will man noch mehr!